



IN UNSERER MITTE – DER MENSCH

Ökumenisches Seelsorgekonzept
für das Katholische Klinikum
Koblenz · Montabaur





Redaktionsteam:

Peter Egenolf
Rita Krebsbach
Andreas Miksch
Thomas Müller
Martin Pietsch
Martin Saurbier

In diesem Konzept werden generische Maskulina verwendet. Männliche und weibliche Personen sind in gleicher Weise gemeint.

Bild: Dem Leben entgegen · Christel Holl, Rastatt/Germany
© Beurer Kunstverlag, D-88631 Beuron · www.klosterkunst.de

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort des Hausoberen

1. Grundlagen

2. Aufgaben

3. Konkretisierungen

3.1 Seelsorge und Gespräch

3.2 Liturgie

3.3 Einbindung ins Unternehmen

3.4 Zusammenarbeit und Koordination
im Seelsorgeteam

4. Vernetzung

4.1 Vernetzung in der BBT-Gruppe

4.2 Vernetzung mit kirchlichen Einrichtungen

5. Personelle Ausstattung

5.1 Voraussetzungen

5.2 Personeller Bedarf



Bild: Chartres - Labyrinthbegehung · Helge Burggrabe

GELEITWORT

Rabbi Jizchak Meir erging sich einmal an einem Spätsommerabend mit seinem Enkel im Hof des Lehrhauses. Es war Neumond, der erste Tag des Monats Elul. Der Zadik fragte, ob man heute den Schofar geblasen habe, wie es geboten ist, einen Monat, ehe das Jahr sich erneut. Danach begann er zu reden: „Wenn einer Führer wird, müssen alle nötigen Dinge da sein, ein Lehrhaus und Zimmer und Tische und Stühle, und einer wird Verwalter, und einer wird Diener und so fort. Und dann kommt der böse Widersacher und reißt das innerste Pünktlein heraus, aber alles andre bleibt wie zuvor, und das Rad dreht sich weiter, nur das innerste Pünktlein fehlt.“ Der Rabbi hob die Stimme: „Aber Gott helfe uns: man darf’s nicht geschehen lassen!“

(Martin Buber, Die Erzählungen der Chassidim)

Ein Krankenhaus, auch wenn es ein kirchliches ist, ist nicht zu vergleichen mit einem Lehrhaus, in dem es tagein, tagaus um religiöse Themen geht. Aber auch wir haben immer wieder mit der Frage nach dem „innersten Pünktlein“ zu tun. Viele unserer Patienten stellen diese Frage, zumal wenn sie angesichts von Krankheit und Tod mit existenziellen Grenzerfahrungen konfrontiert sind, die die gewohnte Ordnung des „Lebensmobiliars“ durcheinander bringen.

In der professionellen Routine eines Krankenhauses kann das „Schofarblasen“, das Innehalten und Beten, ein entlastendes Moment darstellen. Es kann Energiequelle sein, wenn die Kräfte versiegen: bei Patienten und Angehörigen, nicht selten aber auch bei Pflegekräften, Ärzten und Therapeuten. Nirgendwo wird das Heilsame und Entlastende dieser „anderen Dimension“ im Krankenhausalltag deutlicher spürbar als in der Krankenhauseelsorge: Im stillen Mitgehen und aufmerksamen Zuhören, im ermutigenden Zuspruch und vertrauensvollen Gebet, in der Feier von

Gottesdienst und Sakrament. So lässt Krankenhauseelsorge für unsere Patienten und für die Dienstgemeinschaft des Katholischen Klinikums konkret erfahrbar werden, was uns als kirchliche und ordensgeführte Einrichtung „im Innersten“ ausmacht.

Wie das Team der Krankenhauseelsorge in unseren Betriebsstätten und an den Schulen des Bildungscampus aufgestellt ist, was die Seelsorgerinnen und Seelsorger beider Konfessionen anbieten und tun, wie sie sich als Teil des Unternehmens – und gleichzeitig ihm gegenüber – verstehen, darüber gibt das vorliegende Konzept unserer Ökumenischen Krankenhauseelsorge Auskunft. Seine Erarbeitung fällt in eine Zeit tiefgreifender pastoraler Veränderungen in den Diözesen Trier und Limburg, auf deren Territorium sich unsere drei Betriebsstätten befinden. Dass der Fokus der Krankenhauseelsorge die konkrete Lebensrealität des Menschen in seiner gesundheitlichen Situation ist – unabhängig von Wohnort und sozialer Herkunft – könnte ein wertvoller Impuls für das noch zu entwickelnde neue Selbstverständnis von größer werdenden pastoralen Räumen in den Ortskirchen sein.

Knapp zehn Jahre nach Vorlage des ersten Seelsorgekonzepts und sechs Jahre nach der Erweiterung des Klinikums um unser Haus in Montabaur stellen die folgenden Überlegungen eine notwendige Selbstvergewisserung der Seelsorge unter veränderten institutionellen und personellen Gegebenheiten dar.

Das Direktorium wünscht den Seelsorgerinnen und Seelsorgern, dass es ihnen weiterhin so gut gelingt, unsere Patientinnen und Patienten wie auch die Dienstgemeinschaft des Katholischen Klinikums Koblenz · Montabaur mit dem „innersten Pünktlein“ in Kontakt zu bringen und so, auch angesichts von Belastung und Krankheit, einen Raum zu eröffnen, in dem Leben in Fülle (Joh 10,10) erfahren werden kann.

Koblenz, 1. Januar 2018

Für das Direktorium

Werner Hohmann

Hausoberer

1. GRUNDLAGEN



In unserer Mitte - der Mensch

Die Klinikseelsorge versteht das Krankenhaus als einen Lebensort für die Menschen, die hier arbeiten, und für die Patienten, die hier Heilung und Linderung suchen. Als Lebensort ist das Krankenhaus auch ein Ort, an dem Glaube und kirchliches Handeln konkret werden.

In unserer Mitte – der Mensch. Unter diesem Leitwort blicken die Seelsorgerinnen und Seelsorger am Katholischen Klinikum Koblenz · Montabaur (KKM) auf die Menschen, für die sie da sind, und auch auf ihren Auftrag und ihr Selbstverständnis.

In unserer Mitte – der Mensch

Im Mittelpunkt der Seelsorge stehen die Menschen im Krankenhaus. Das sind in erster Linie die Patienten mit ihren Fragen und Bedürfnissen, ihren Hoffnungen und Befürchtungen. Nicht wenige erfahren die Krankheit als eine Krise, in der existentielle Fragen aufbrechen und in der sie ganz neu über ihr Leben nachdenken. Viele kommen in dieser Situation mit der Frage nach dem Sinn ihres Lebens und mit der Frage nach Gott in Berührung. Dies gilt besonders für die Patienten, deren Leben bedroht ist und die dem Tod entgegen sehen. Im Blick der Seelsorge sind auch die Angehörigen. In ihren Anliegen und in ihrer Sorge um den kranken Menschen suchen sie Verständnis, Unterstützung und geistlichen Trost.

Schließlich gilt die Aufmerksamkeit der Seelsorge auch den Mitarbeitenden im Klinikum. In der Begegnung mit den Kranken und besonders den Sterbenden spüren sie eine große Verantwortung und zuweilen eine starke Belastung. Dazu kommen Spannungen und Konflikte in der Zusammenarbeit. Schließlich wollen die Mitarbeitenden über ihre professionelle Rolle hinaus auch als Menschen wahrgenommen werden. Sie suchen eine Gesprächsmöglichkeit, spirituelle Anregung und Unterstützung. In Krisen- oder Konfliktsituationen wünschen sie, dass sie sich in einem geschützten Raum aussprechen können.

In unserer Mitte – der Mensch

Die Seelsorger verstehen ihren Dienst im kirchlichen Auftrag. Sie gehen auf die Menschen zu, nehmen sich Zeit für Begegnungen und Gespräch, sie hören zu, nehmen Anteil am Leben der Menschen, sie bieten Begleitung, Trost und Unterstützung an aus den Quellen ihres christlichen Glaubens.

In ihrem Dienst orientieren sich die Seelsorger an der biblischen Botschaft und am Beispiel Jesu. Zu seiner Zeit wurden Kranke ausgegrenzt; Krankheit wurde dämonisiert und als Strafe und Schande angesehen. Dem gegenüber hat Jesus sich in besonderer Weise den Kranken und Belasteten zugewandt und darin den Menschen die Liebe und Nähe Gottes bezeugt. Der Mensch ist Gottes Ebenbild und verliert auch in der Krankheit seine Würde nicht. Jesus identifiziert sich sogar mit den Kranken und macht die Zuwendung zu ihnen zum Prüfstein des Glaubens: „Ich war krank und ihr habt mich besucht. (...) Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25, 36.40).

Daher vertrauen die Seelsorger nicht nur auf ihre begrenzten Fähigkeiten, sondern auch darauf, dass Gott in ihrem Dienst verborgen nahe ist und den Kranken und ihnen selbst die Kraft gibt, Lasten zu tragen.



2. AUFGABEN



Begleitung der Patienten und ihrer Angehörigen

Das Angebot der seelsorglichen Begleitung gilt allen Menschen im Krankenhaus, ohne Ansehen der Person, des Standes, der Konfession, der Religion oder der öffentlichen Meinung. Das besondere Augenmerk gilt den schwer kranken und sterbenden Menschen und denen, die kaum noch eigene Kräfte und Möglichkeiten besitzen.

Neben den Patienten sind auch die Angehörigen eingeladen, sich mit ihren Anliegen an die Seelsorge zu wenden. Mit dem Gesprächsangebot verbindet sich das geistliche und sakramentale Angebot der jeweiligen Konfession. Es reicht von einem frei formulierten Gebet oder einem Segen bis hin zu den Sakramenten der Eucharistie und der Krankensalbung oder dem Abendmahl am Krankenbett oder den vielfältigen mit Patienten und Mitarbeitenden gefeierten Gottesdiensten.

Seelsorge für Mitarbeitende

Den Mitarbeitenden stehen die Seelsorger als Gesprächspartner in persönlichen Fragen zur Verfügung. Sie verstehen sich als Vertrauenspersonen, die auch in dienstlichen Konflikten und beruflichen Belastungen ansprechbar sind. Darüber hinaus bieten sie spirituelle Impulse und geistliche Zeiten an. Hier sind insbesondere die Oasentage zu nennen, die der geistlichen Einkehr und Stärkung dienen.

Mitarbeit im Bildungscampus Koblenz

Die Seelsorge arbeitet in den drei zum Klinikum gehörenden Schulen und am Institut für Fort- und Weiterbildung mit und bringt sich bei ethischen, religiösen und spirituellen Themen ein. Darüber hinaus stehen die Seelsorger als Gesprächspartner für Lehrkräfte und Schüler zur Verfügung und wirken mit bei spirituellen Impulsen und Gottesdiensten.

Dienst an der christlichen Unternehmenskultur

Über die Einzelseelsorge hinaus hat die Seelsorge in einem kirchlichen Krankenhaus die Aufgabe, an der christlichen Unternehmenskultur mitzuwirken. Dies geschieht zum Beispiel in Form von Gottesdiensten, in der Aus-, Fort- und



Weiterbildung und in der Mitwirkung bei Festen und kirchlichen Ereignissen. Die Seelsorge bringt ihre Perspektive und ihre Anliegen in der Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen ein und versucht, Einfluss zu nehmen, wenn sie das Grundgebot der Nächstenliebe oder das Wohl und die Würde von Menschen eingeschränkt oder verletzt sieht.

3. KONKRETISIERUNGEN

3.1. Seelsorge und Gespräch

Die Zuwendung zum einzelnen Menschen steht im Mittelpunkt des seelsorglichen Dienstes und hat Priorität gegenüber allen anderen Aufgaben. Daher lebt die Seelsorge von den Möglichkeiten, in die Begegnung und ins Gespräch zu kommen.

- Im Sinne einer aufsuchenden Seelsorge gehen die Seelsorger aktiv auf die Patienten, Angehörigen und Mitarbeitenden zu.
- Die Patienten und Angehörigen können ihrerseits den Wunsch nach Seelsorge über die Pflegekräfte an die Seelsorger herantragen.
- In jeder der drei Betriebsstätten des KKM sind mindestens je ein katholischer und ein evangelischer Seelsorger tätig, die ihre Verantwortung für die Seelsorge gemeinsam wahrnehmen.
- Die Präsenzzeiten der Seelsorger, ihre Erreichbarkeit und Vertretungsregelungen sind für die Mitarbeitenden, mindestens aber für die Mitarbeitenden der Informationszentralen transparent.

- Für die sakramentalen Dienste (Beichte, Krankensalbung) liegt den Informationszentralen ein Rufbereitschaftsplan für die jeweilige Betriebsstätte vor. Dieser enthält auch die Absprachen mit externen Partnern (Krankenhauspfarrer der anderen Kliniken in Koblenz, Priester der Pfarrei Montabaur).
- Die Gespräche mit Patienten und Angehörigen finden in der Regel in den Patientenzimmern statt. Darüber hinaus stehen die Büros der Seelsorger als Sprechzimmer zur Verfügung. Wo diese zu finden sind, wird durch entsprechende Hinweisschilder und den Flyer der Seelsorge kenntlich gemacht.
- Über alle in den Gesprächen mit Patienten, Angehörigen und Mitarbeitenden gemachten Inhalte und Angaben besteht für die Seelsorger Schweigepflicht.
- Die jeweils aktuellen Zuständigkeiten und Erreichbarkeiten sind durch Flyer, Aushänge und das Intranet veröffentlicht. Ein Flyer der Seelsorge richtet sich an die Patienten und deren Angehörige. Aushänge auf den Stationen geben Auskunft über die Seelsorge, die Gottesdienstzeiten und liturgischen Angebote. Im Intranet werden aktuelle Veranstaltungen der Seelsorge veröffentlicht. Auf der Website des KKM stellt sich die Seelsorge vor.

3.2. Liturgie

Regelmäßige Gottesdienste

An den Betriebsstätten in Koblenz wird an jedem Sonn- und Feiertag die Eucharistie gefeiert. Der Gottesdienst wird auf die Fernsehgeräte im Haus übertragen. In Montabaur wird in Kooperation mit der katholischen Pfarrei der Gemeindegottesdienst übertragen. Evangelische Gottesdienste finden an Werktagen statt.

Liturgische Feiern am Krankenbett

- An allen Betriebsstätten wird den Patienten angeboten, die Krankenkommunion in ihrem Zimmer zu empfangen. Diese findet in der Regel im Umfeld der sonntäglichen Eucharistiefeier statt. Hierbei helfen ehrenamtliche Kommunionhelfer, für deren Einteilung die Seelsorger zuständig sind. Der Wunsch der Patienten nach dem Empfang der Krankenkommunion wird den Kommunion Spendern über das Pflegepersonal auf den Stationen mitgeteilt.
- Wünscht ein Patient den Empfang des Bußsakramentes oder der Krankensalbung, so kann der Wunsch über das Pflegepersonal und die Informationszentralen an die priesterliche Rufbereitschaft weitergeleitet werden.
- Für Notfälle besteht eine 24-stündige Rufbereitschaft, die auch Priester außerhalb des Krankenhauses einschließt.
- Die Feier des evangelischen Abendmahles am Krankenbett ist nach Absprache möglich.



Gottesdienste zu bestimmten Anlässen

Durch das Jahr hindurch werden anlassbezogene, meist ökumenische Gottesdienste gefeiert, zum Beispiel:

- Gedächtnisgottesdienste für die in den Krankenhäusern verstorbenen Patienten, zu denen die Angehörigen der Verstorbenen schriftlich eingeladen werden.
- Bestattungsfeiern für die nicht bestattungspflichtigen totgeborenen Kinder und Fehlgeburten im Grab der Allerkleinsten auf dem Koblenzer Hauptfriedhof.
- Trauergottesdienste für verstorbene Mitarbeitende.
- Festgottesdienste an den Patronatsfesten und zu den Adventsfeiern in den Betriebsstätten.
- Gottesdienste an den Einführungstagen für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



- Die Seelsorger arbeiten zusammen mit den anderen Berufsgruppen und den therapeutischen Teams im Klinikum. Dies äußert sich in gegenseitiger Unterstützung, im Angebot seelsorglicher und theologischer Beratung oder in der Moderation von akuten Fallbesprechungen und kollegialen Beratungen von Teams. Mit dem Palliative Care-Team gibt es eine verbindliche Zusammenarbeit, die unter anderem in der regelmäßigen Teilnahme an den wöchentlichen Konferenzen besteht.
- Die Seelsorger arbeiten innerhalb des Klinikums nach Bedarf zusammen mit nichtmedizinischen Diensten und Fachgebieten wie zum Beispiel Patientenaufnahme und Zentrale, Sozialdienst, Öffentlichkeitsarbeit, Mitarbeitervertretung oder Patientenfürsprecher.
- Die Mitglieder des Seelsorgeteams arbeiten in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen mit, zum Beispiel im Ethikkomitee, in der AG Lebendiges Leitbild, in der Bildungskonferenz und in Qualitätszirkeln.
- Die Seelsorger arbeiten zusammen mit ehrenamtlich tätigen Personen und nehmen zum Teil die Begleitung ehrenamtlicher Gruppen wahr. Dazu gehören insbesondere die Kommunionhelfer in den Betriebsstätten sowie die Gruppe der Grünen Damen und Herren bzw. der Ökumenischen Krankenhaushilfe.

3.3. Einbindung ins Unternehmen

- Die Seelsorger sind vom Bistum Trier, von den Landeskirchen und vom Katholischen Klinikum selbst angestellt. Je nach Anstellungsverhältnis ergibt sich eine unterschiedliche Dienst- und Fachaufsicht.
- Im Hinblick auf die Einbindung in das Unternehmen sind sie dem Hausoberen zugeordnet. Dies äußert sich insbesondere in der Regelkommunikation des Seelsorgeteams mit dem Hausoberenteam sowie in regelmäßigen Besprechungen an den jeweiligen Betriebsstätten.

3.4. Zusammenarbeit und Koordination im Seelsorgeteam

- Die Seelsorger arbeiten bewusst als ökumenisches Team und suchen die Zusammenarbeit über die Grenzen der eigenen Konfession hinweg.
- Innerhalb der drei Betriebsstätten und des Bildungscampus des Klinikums übernehmen die einzelnen Seelsorger Schwerpunktaufgaben.
- Um eine fortlaufende Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der seelsorglichen Arbeit zu gewährleisten, werden projekthaft Jahresschwerpunkte geplant, die sich aus aktuellen Themen im Klinikum, in der BBT-Gruppe, in den Kirchen oder in der theologischen Diskussion ergeben.
- Die Koordination des ökumenischen Teams sowie seine Vertretung nach innen und außen werden von einem Koordinator wahrgenommen, der von den Mitgliedern des Teams bestimmt wird. In der Regel soll der Koordinator ein katholischer Seelsorger sein und eine Vollzeitstelle innehaben.

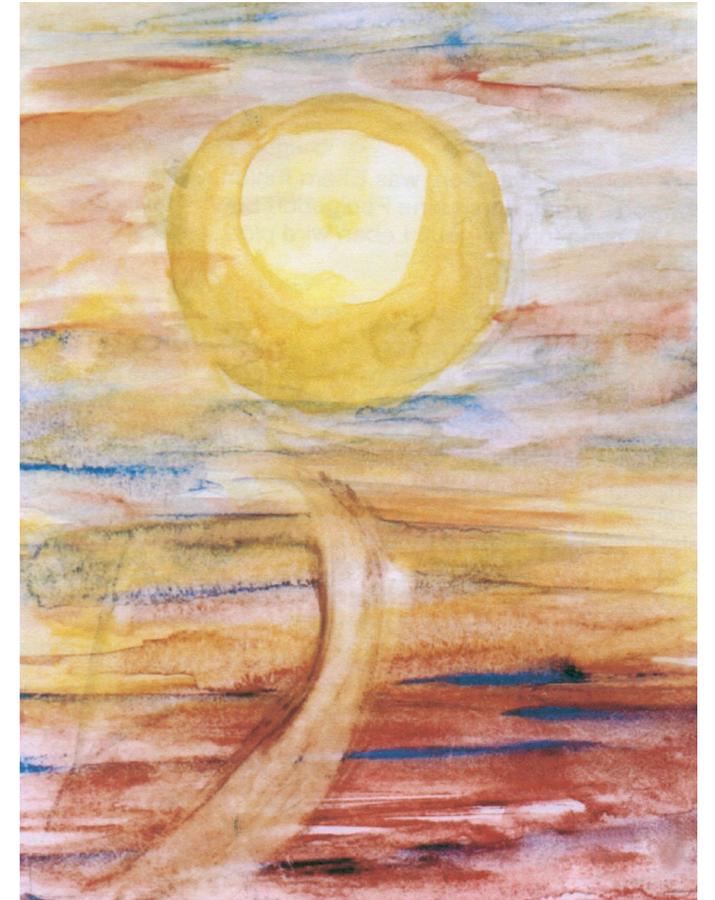


Bild: Sr. Kunibalda

4. VERNETZUNG

4.1. Vernetzung in der BBT-Gruppe

- Die Seelsorge am KKM ist eingebunden in den Zentralbereich Christliche Unternehmenskultur und Ethik der BBT-Gruppe. Ihre Arbeit geht in die Berichterstattung über Seelsorge innerhalb der BBT-Gruppe ein. Außerdem nehmen die Seelsorger das Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebot des Zentralbereichs in Anspruch.
- Die Seelsorger pflegen den Kontakt mit den Seelsorgeteams der anderen Einrichtungen der BBT-Gruppe. Dies äußert sich im gelegentlichen Austausch, vor allem aber in der Teilnahme an der jährlich vom Zentralbereich Christliche Unternehmenskultur und Ethik veranstalteten Tagung der Seelsorger der BBT-Gruppe.



4.2. Vernetzung mit kirchlichen Einrichtungen

Die Seelsorger sind mit verschiedenen Institutionen, Gremien und Arbeitsgruppen außerhalb des KKM vernetzt:

- Bistümer und Landeskirchen, auf deren Territorien sich die Betriebsstätten des KKM befinden und in deren Auftrag die Seelsorge ihren Dienst versieht: Bistum Trier, Bistum Limburg, Evangelische Kirche im Rheinland, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau.
- Arbeitsgemeinschaft der katholischen Krankenhausseelsorger im Raum Koblenz. Dies äußert sich in regelmäßigen AG-Sitzungen, aber auch in der Organisation der Rufbereitschaft auf der Ebene der Stadt.
- Konvent der evangelischen Krankenhauseelsorger im evangelischen Kirchenkreis Koblenz, in dem ein kollegialer Austausch stattfindet.
- Kooperation mit den Pfarreien, sofern es Berührungspunkte und Bedarf gibt. In Montabaur gibt es einen regelmäßigen Austausch und die Mitarbeit der Seelsorger der Pfarrei in der Rufbereitschaft.
- Informelle Kontakte mit anderen Religionsgemeinschaften im Raum Koblenz, zum Beispiel mit den muslimischen Gemeinden. Wenn Patienten den Wunsch nach Betreuung durch Vertreter nichtchristlicher Religionen äußern, versuchen die christlichen Seelsorger, die notwendigen Informationen weiterzugeben und den Kontakt herzustellen.

5. PERSONELLE AUSSTATTUNG

5.1. Voraussetzungen

Da der Schwerpunkt der Seelsorge auf der Begleitung des einzelnen Menschen liegt, ist es notwendig, bei der Auswahl der Seelsorger besonders auf die für diese Tätigkeit notwendigen Kompetenzen zu achten. Die persönliche Eignung beinhaltet eine stabile Persönlichkeit, spirituelle Tiefe, Verschwiegenheit und eine Haltung der vorbehaltlosen Zuwendung zum Menschen. Darüber hinaus sind erforderlich: eine theologische Ausbildung, eine fachspezifische Klinische Seelsorgeausbildung (KSA), eine ausgeprägte Kommunikationskompetenz sowie die Fähigkeit zur ethischen Beurteilung von Sachverhalten, die im Krankenhaus relevant sind. Die Bereitschaft zur Supervision und zur fachspezifischen Fortbildung wird vorausgesetzt.



5.2. Personeller Bedarf

Um die seelsorglichen Aufgaben am Katholischen Klinikum angemessen erfüllen zu können, ist eine ausreichende personelle Ausstattung notwendig. Die Ermittlung des Personalbedarfs berücksichtigt die folgenden Rahmenbedingungen:

- An jeder Betriebsstätte soll es eine Präsenz von Seelsorgern beider Konfessionen für die Einzelseelsorge an Patienten, Angehörigen und Mitarbeitenden geben. Die Präsenz soll sicherstellen, dass kurzfristig eine Reaktion auf Situationen erfolgen kann, in denen Seelsorge notwendig ist.
- Zu jedem Zeitpunkt soll eine Rufbereitschaft gewährleistet sein, durch die eine Reaktion auf plötzlich oder krisenhaft auftretenden Seelsorgebedarf erfolgen kann. Hier sind insbesondere die sakramentalen Dienste zu berücksichtigen. Die Rufbereitschaftszeiten werden mit dem Stundendeputat der Seelsorger verrechnet.
- Besondere klinische Schwerpunkte an den Betriebsstätten erfordern eine erhöhte Aufmerksamkeit der Seelsorge über die Grundpräsenz hinaus.
- Der Bildungscampus erfordert zusätzliche Zeit für die Seelsorge und die Mitarbeit im Unterricht an den drei Schulen und im Institut für Fort- und Weiterbildung.



**Katholisches Klinikum
Koblenz - Montabaur**

Klinikseelsorge

Kardinal-Krementz-Str. 1-5 · 56073 Koblenz

E-Mail: seelsorge@kk-km.de

www.kk-km.de



BBT-Gruppe

Mit Kompetenz und Nächstenliebe
im Dienst für die Menschen